Die Wiener Volkshalle erscheint täglich, ausgenommen Montag, einen halben Bogen stark. Ausgegeben wird sie in der Stadt, Bürgerspital, 6. Hof, im Verlagsgewölbe der Herren Schmidbauer und Holzwarth. Pränumerationsbetrag für ein Monat 24 kr., für ein halbes Monat 12 kr., bei täglicher Zusendung in's Haus monatlich 30 kr. C. M. Einzelne Blätter kosten 1 kr. C. M. — Für die Provinzen bei täglicher portofreier Zusendung mittelst Post 36 kr. C. M. monatlich.

Wiener Volkshalle.

Politisches Tagblatt,
geschrieben für das Volk
von
Terzky.

Nr. 12. Wien, Sonntag den 13. Mai **1849.**

Der Insurgenten-General Arthur Görgey.

(Schluß.)

In seiner Wohnung angelangt, ging nun Görgey ernstlich mit sich zu Rathe. Die Geliebte heirathen wollte er unter jeder Bedingung, denn er hatte ihr hierauf das Wort gegeben und er schmeichelte sich auch, daß ihn das Mädchen liebe und daß er nur mit ihr glücklich werden könne. Die Bedingungen der Eltern durften ihm daher zu seinem und seiner Geliebten Glück kein Hinderniß bleiben. Er faßte demnach in der nächsten Stunde den festen Entschluß, diese Bedingungen zu erfüllen, d. h. eine Civilanstellung mit 600 — 800 fl. sich zu verschaffen. Und dies gelang ihm folgender Maßen: Ein halbes Jahr lang studirte er in den Nächten und in den freien Tagesstunden, deren er als Adjutant sehr wenig haben konnte, die höheren Wissenschaften der Mathematik, so da sind: Stereometrie, Baukunst, Mechanik, darstellende Geometrie u. s. w., um so bald als möglich eine Anstellung als Ingenieur zu erhalten. Hiebei verrichtete er aber seine Adjutantendienste mit solcher Pünktlichkeit und zu solcher Zufriedenheit, daß sich Görgey dadurch die größte Liebe und Achtung aller seiner Vorgesetzten und Kameraden des ganzen Regiments erwarb. Niemanden aber ließ er es merken, daß er die Absicht hege, das Regiment in Bälde zu verlassen. Auch den Eltern seiner Geliebten verheimlichte er sein Vorhaben, und nur seiner zukünftigen Gattin allein gestand er, daß er Wort halten und sie längstens in 1½ Jahren heirathen werde.

Bemerkt zu werden verdient es hier, daß sich Görgey durch das nächtliche Studieren das Auge derart schwächte, daß er genöthigt war eine Brille auch im Dienste zu tragen, und daß ihm die Erlaubniß hiezu ohne Anstand von seinem Obersten gegeben wurde, was viel sagen will, wenn man weiß, wie ungerne Offiziere mit Augengläsern im Dienste gesehen werden. Ebenso muß hier auch bemerkt werden, daß sich Görgey in der Zeit seines achtmonatlichen Studierens 200 fl. C. M. von seiner Gage und seiner kleinen Zulage ersparte, zu welchem Zwecke er dies that, werden wir gleich erfahren. Als sich nun Görgey für genug vorbereitet hielt, um in der kürzesten Zeit die Prüfungen in den Ingenieur-Wissenschaften ablegen zu können, meldete er sich eines Morgens zu Regiments-Rapport, und überreichten dem Obersten seine Quittirung. Der Oberst und auch all' die andern anwesenden Offiziere fanden nicht genug Worte um ihr Erstaunen über diesen Schritt Görgeys auszudrücken. Der Oberst machte dem Adjutanten die väterlichsten Vorstellungen, er fragte um die Ursache eines solchen Vorhabens, und beschwor endlich den geliebten und geachteten Adjutanten: nicht übereilt zu handeln, und wohl zu erwägen, welche Folgen ein solcher Schritt auf sein ganzes Leben nach sich ziehen könnte. — Görgey aber blieb über das Zureden des Obersten unbeweglich, fest wie zuvor und bemerkte: Herr Oberst, ich habe ein halbes Jahr lang diesen Schritt genau erwogen; ich bitte um meine Entlassung.

Der Oberst gab demnach dem Adjutanten drei Tage lang Bedenkzeit, allein auch nach dieser Frist verlangte Görgey fest und entschieden seine Entlassung, welche man ihm endlich auch geben mußte.

Etwa 14 Tage später reiste Görgey als quittirter Offizier von Wels ab, und es gab ihm das ganze Regiment das Zeugniß, daß er der beste Adjutant war, den je das Regiment gehabt habe. Er begab sich mit dem ersparten Gelde nach Prag, miethete sich hier ein kleines Zimmer, kaufte sich die nöthigen Bücher, besuchte die Kollegien des dortigen Polytechnikums, und legte nach 6 Monaten Prüfung ab von all' den mathematischen Wissenschaften, wozu gewöhnliche Menschen 3 — 4 Jahre Zeit bedürfen. — Mit den erhaltenen besten Zeugnissen suchte nun Görgey eine Anstellung bei der Eisenbahn, welche er auch sehr bald mit einem Gehalte von 600 fl. erlangte. Und als er das Anstellungs-Patent in der Hand hatte, eilte er nach Wels um die Hand seiner Geliebten von ihren Eltern zu verlangen. Allein wie mochte es Görgey zu Muthe gewesen sein, als ihm die Eltern auf sein Verlangen Folgendermaßen entgegneten: „Ja du lieber Himmel, Herr von Görgey, was haben Sie gethan? Warum haben Sie quittirt? Was kann ein Beamter mit 600 fl. thun? Wie kann er damit Weib und Kind ernähren? Wären Sie doch Offizier geblieben. Sie haben so plötzlich ihre Entlassung genommen. Warum haben Sie dieß gethan? u. s. w. Görgey veränderte hierüber keine Miene, sondern fragte ganz ruhig: „Also Sie geben mir nicht ihre Tochter zur Frau?" Die Eltern zuckten mit den Achseln, und so verfügte sich Görgey zu seiner Geliebten, die mit verhülltem Antlitz beim Fenster weinte, und fragte sie: „Haben Sie mir nichts zu sagen N.?" Das Mädchen schluchzte, ohne ihrem ehemaligen Geliebten, dem sie Treue gelobte, ein Wort zu entgegnen, — und so nahm Görgey den Hut, sagte ganz gelassen „Leben Sie wohl" und reiste allsogleich wieder nach Prag zu-

rück, nicht um die Ingenieurstelle anzunehmen, sondern um sich für eine Professur vorzubereiten. . . .

Zwei Jahre später heirathete er ein anderes Mädchen, die Tochter des Professor R., und begab sich mit ihr zu Anfang des Jahres 1848 nach Ungarn. Auf welchen Pfaden er jetzt dort wandelt und welch ein Loos seiner erwartet, weiß ein jeder von uns. Der Mensch entgeht seinem Schicksale nicht, dies bestätiget sich auch an Görgey, und dies mögen auch wir allesammt beherzigen, damit Gerechtigkeit, Friede und Versöhnung unter uns einziehen und Wurzel fassen können.

Warum wurde Prag in Belagerungszustand erklärt?

Schon seit längerer Zeit sollen die Demokraten Prags mit den Volksmännern anderer Städte Deutschlands in enger Verbindung gestanden sein, und nichts Geringeres im Schilde geführt haben, als in der Hauptstadt Böhmens die Fackel des Bürgerkrieges anzuzünden. Mehrere polnische Emissäre (Aufwiegler) sollen sich deshalb schon längere Zeit in Prag herumgetrieben haben, und dieser Tage auch 10 Ungarn, als Rastelbinder verkleidet, heimlich dort eingetroffen sein. Diesen gelang es auch, sich unter den Pragern einen Anhang zu verschaffen, und der gestrige Tag, Samstag nämlich, war dazu bestimmt, um den Hauptschlag auszuführen. Durch irgend einen Straßenscandal sollte an diesem Tage, nachdem zuvor die ganze Bevölkerung erhitzt und aufgeregt wurde, die Aufmerksamkeit der Behörden und des Militärs auf den Altstädter Ring gerichtet werden. Während dessen wollte man sich des Wissehrad und des Laurenziberges bemächtigen, weil diese die Stadt am meisten beherrschen. Um ohne Verdacht eine große Menschenmasse auf den Wissehrad zu bringen, sollte eine Prozession dorthin veranstaltet, und zur selben Stunde der Laurenziberg von drei Seiten angegriffen werden. Um den Truppen den Uebergang von der Kleinseite nach der Altstadt zu versperren, sollte die Eisenbahnbrücke über die Moldau in die Luft gesprengt werden. Waffen glaubte man in hinreichender Anzahl auf Bauernwägen, welche zu Markte fahren sollten, in die Stadt zu schmuggeln. Alles dieses — sagt man — haben die Behörden einige Tage vor dem Ausbruche in Erfahrung gebracht, und hatten ihre Vorsichtsmaßregeln dagegen getroffen. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurden die Gewehre, welche für die Nationalgarde am Altstädter Ringe aufbewahrt waren, auf die Kleinseite transportirt, denn man hatte die Anzeige erhalten, daß ein Sturm auf diese Waffenniederlage beabsichtigt sei. Ebenso wurden dieselbe Nacht ganz in der Stille Infanterie-Abtheilungen auf der Eisenbahn aufgestellt, auf den Inseln und am Belvedere Kanonen aufgeführt, und die Zugänge zur Kettenbrücke wurden versperrt. Schon um 3 Uhr Früh waren alle wichtigen Punkte militärisch besetzt, und als die Prager früh Morgens erwachten, staunten sie verblüfft die Soldaten, Kanonen und Vorposten an, denn von Hunderten wußte vielleicht nicht Einer, was Alles dies bedeute. Erst die Kundmachung, welche der Landeschef und Kommandirende sodann erließ, half den Pragern aus dem Traume. In dieser Kundmachung wird gesagt, daß eine verbrecherische Partei sich zum Zwecke gemacht, die Ruhe der Stadt und des Landes zu stören, ja, daß sie sogar schon Versuche gemacht, die Truppen zum Abfall zu verleiten. Um dies zu hintertreiben, sahen sich die Civil- und Militärbehörden veranlaßt, nicht nur die Stadt und Festung Prag sammt ihren Vorstädten, sondern auch die 19 Ortschaften der Umgebung in den Belagerungszustand zu erklären, und das Standrecht gegen jeden Aufwiegler zu verhängen. Die Nationalgarde der Alt- und Neustadt, welche schon bei verschiedenen Gelegenheiten Beweise ihrer Anhänglichkeit zu der Regierung gegeben hat, wurde nicht entwaffnet, aber der Nationalgarde auf der Kleinseite wurde befohlen, längstens binnen 24 Stunden ihre Waffen gegen eine Empfangsbestätigung in das k. k. Zeughaus abzuliefern. So ist denn Prag an demselben Tage, an welchem es voriges Jahr in Belagerungszustand erklärt worden ist, auch heuer in den Kriegszustand versetzt. Die folgende Nacht wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen und mehrere Häuser durchsucht. Bei einem Schlossermeister, Namens Eger, wurden 2 verborgene Kanonen aufgefunden, nach einem andern Berichte wurden auch zwei Waffenniederlagen entdeckt. Auf den Wällen sind nun schwere Geschütze gegen die Stadt gerichtet, der Bahnhof, Hradschin, die Burg und andere Plätze sind mit lagernden Truppen besetzt. Auch vor den Thoren sind starke Militär-Abtheilungen aufgestellt.

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Preßburg am 10. Mai.

Der gefürchtete Tag, an welchem man mit Gewißheit das Schlachtgetümmel in unserer Nähe zu sehen glaubte, ist still und ruhig vorübergegangen, und noch war bis zu dieser Stunde von einem Honved keine Spur. Dagegen kam Se. Majestät der Kaiser heute früh auf der Eisenbahn hier an; ihm folgte der Fürst Schwarzenberg und der russische General Berg. Vom Bahnhof bis zur Residenz waren alle Fenster und Balkone mit Trapperien geziert und sinnig mit Blumen und Fahnen geschmückt. Bald darauf machte der Generalstab seine Aufwartung und mit diesem verfügte sich der Kaiser in das Lager am rechten Donauufer, zwei Stunden von hier, wo er die langen Reihen der Soldaten musternd durchritt. Vivat- und Hurrahrufe erschallten wie aus einem Munde. Noch desselben Vormittags wurde hierauf Kriegsrath gehalten, bei welchem außer dem Ministerpräsidenten Schwarzenberg, dem Freiherrn von Welden und dem russischen General Berg noch einige Generäle zugegen waren.

Um 6 Uhr ritt Se. Majestät durch die Stadt und über die Brücke nach der Rittseer Haide, wo er auch das jenseitige Lager in Augenschein nahm. Die Brücke war mit zahllosen Fahnen geschmückt und mit Blumen bestreut. Ueberal folgten Menschenmassen, und Vivatrufe erschallten. Ein alter Ungar rief aus dem Fenster: Es lebe unser muthiger und hoffnungsvoller König! Stadt und Vorstadt wurden natürlich beleuchtet. Morgen wird Se. Majestät die Befestigungswerke des Schlosses in Augenschein nehmen. — Am 9. Abends hatten wir ein schreckliches Gewitter; der Blitz schlug in die Schloßmauer ein, und streifte dabei 2 Kanoniere, von denen Einer schwer darniederliegt. Unsere Schiffbrücke ist stets besetzt, um so schnell als mög-

lich die Brücke auszuheben und den Insurgenten den etwa versuchten Uebergang unmöglich zu machen.

Ungarischer Kriegsschauplatz.

Während den letzten Bewegungen unserer Armee in Ungarn sind wieder mehrere Heldenthaten von einzelnen Soldaten ausgeführt worden. Wir erzählen hier nur folgende zwei Fälle. Der Major Grabois sandte den Korporalen Angelo Ferarini von Kreß Chevaulegers mit der Meldung an den F. M. L. Grafen Schlick, daß die Ungarn ihn, den Major Grabois nämlich, zum Rückzuge genöthigt hätten. Der Korporal Ferarini wurde jedoch von feindlichen Husaren gänzlich umringt und er war nahe daran, gefangen zu werden, allein er hieb sich durch, schwamm durch die Rabnitz und brachte glücklich die Meldung an den F. M. L. Schlick. Dafür erhielt der Korporal die silberne Tapferkeits Medaille.

Die zweite Heldenthat wurde auf folgende Art verübt: Am rechten Ufer des Waagflusses stand vor uns eine Zwölfpfünder-Batterie, welche fortwährend 18 Mühlschiffe beschoß, welche die Ungarn an dem jenseitigen Ufer zusammen gebracht hatten. Da sagte der Kommandant von unserer Batterie: Es wäre gut diese Schiffe auf die herüberige Seite zu ziehen; und alsogleich stiegen der Kanonier Adam Fraunholz und der Fuhrwesens Gemeine Josef Schibitz in eine kleine Zille, lösten 9 Schiffe von den übrigen los, während die Ungarn fürchterlich auf sie feuerten und brachten 6 Schiffe an das hierseitige Ufer, nachdem sie die 3 Uebrigen zerstört hatten. Beide wurden mit der silbernen Tapferkeits-Medaille erster Klasse belohnt.

Politische Rundschau.

Die schreckliche Lage **Dresdens** hatte auch am 8. noch nicht ihr Ende erreicht. Die preußischen Truppen durchbrachen die Häuser, um den Kämpfern auf den Barrikaden in den Rücken zu kommen. Das haben sie aus den Junikämpfen der Franzosen abgelernt. Der Verlust der Bürgerwehr muß viel bedeutender sein, als jener des Militärs, denn die Sensenmänner wurden haufenweise durch die Kanonen zu Boden gerissen. Dessen ungeachtet hielt sich die stark verbarrikadirte Altstadt, und der Commandant der Truppen schien sie mehr durch Einschließung zur Unterwerfung zwingen zu wollen. Deshalb sah man auch das Militär hie und da Gegenbarrikaden bauen. Der Oberkommandant der Bürgerwehr wurde gefangen genommen, und durch eine starke Militärbedekung durch die eroberten Straßen geführt. An vielen Häusern, die bereits das Militär besetzte, sah man die weiße Fahne wehen.

Auch am 9. gegen 4 Uhr Morgens begann nochmals das Kanonen- und Kartätschenfeuer, und dauerte bis gegen Mittag fort. Muthlosigkeit schlich sich bei der Bürgerwehr ein, und es war an dem endlichen Siege der Truppen kaum mehr zu zweifeln. Das Oberkommando übernahm jetzt ein gewisser Robertus aus Wien (?). Nur ein geringer Theil der Stadt und der Kreuzthurm war noch in den Händen des Volkes. Dasselbe wurde aufgefordert, sich zu unterwerfen, widrigens das schwerste Geschütz gegen die Häuser angewendet werden sollte. Eine Schaar von etwa 2000 Bewaffneten verließ um 6 Uhr die Stadt, und schlug sich nach Freiburg durch. Gegen Mittag desselben Tages endlich hieß es, der Kreuzthurm habe sich ergeben, und mit dessen Falle soll der Kampf beendigt gewesen sein. Die Fremden suchten sich wo möglich zu retten, die Bürger steckten die weiße Fahne aus. Dresden wurde sammt dem Umkreis von 2 Meilen in den Belagerungszustand erklärt. Unter den zahlreichen Gefangenen, welche sogleich unter starker Militärbedeckung nach der Neustadt abgeführt wurden, befanden sich unter andern zwei polnische Priester aus Galizien.

(Die Gemeinde-Vertreter der preußischen **Rheinprovinzen**), welche in Köln zu einer gemeinschaftlichen Berathung zusammenkamen, haben in ihrer Sitzung vom 8. folgende Beschlüsse gefaßt: „Die Versammlung erkennt die deutsche Verfassung an, und steht auf der Seite der Nationalversammlung; — sie fordert alle waffenfähigen Männer der Rheinprovinz auf, den Anordnungen der Nationalversammlung Folge zu leisten; sie fordert die Nationalversammlung auf, kräftige Anordnungen schleunigst zu treffen, um Deutschland Einheit und Stärke zu geben; — sie fordert die Centralgewalt auf, die Reichstruppen zu beeidigen; — sie verpflichtet sich der Reichsverfassung in ihrer Heimath Geltung zu verschaffen; — sie verlangt die Entlassung des Ministeriums Brandenburg und Einberufung der Kammern."

Zu dieser Versammlung haben sich die Abgeordneten aus 303 Städten und Ortschaften eingefunden. Nachdem obige Beschlüsse gefaßt waren, reisten die Abgeordneten wieder in ihre Heimath.

Landesdeputation aus **Hannover.** Wie wir erwähnten, war uns voraus bekannt, daß am 7. eine Deputation aller Bezirke des Königreichs Hannover beim Könige erscheinen würde, um die Anerkennung der deutschen Verfassung, Entlassung des Ministeriums und Einberufung der Ständekammern vom Könige zu verlangen. Diese Deputation kam auch wirklich am 7., wurde jedoch beim Könige nicht vorgelassen. Sie sollte ihre Wünsche schriftlich dem Adjutanten übergeben. Die Deputation verweigerte dies, verließ das königliche Schloß, und beschloß einen Ausschuß von 6 Mitgliedern zu ernennen, welcher die fernern Verhaltungsmaßregeln bestimmen sollte. Das Weitere ist uns bis jetzt unbekannt.

(Der König von **Hannover** lehnt die preußische Hilfe ab.) In Folge der deutschen Verfassung ist in Hannover eine große Aufregung vorhanden, da der König dieselbe nicht annehmen will. Am 6. kam nun ein preußischer Courier nach Hannover, um dem Könige 5000 Mann preußischer Hilfstruppen anzubiethen. Der König hat diese aber entschieden zurückgewiesen, da er die „Privatsache," wie er sich ausdrücke, mit seinem Volke schon selber ausgleichen werde. Er soll ferner befohlen haben, keinen fremden Truppen den Durchmarsch durch sein Land zu gestatten, so lange diese Aufregung besteht.

(Ministerialerlaß in **Galizien**). Die Lemberger Zeitung enthält eine Verordnung des Ministeriums. In derselben werden alle Bewohner Galiziens und Krakaus, welche sich in Ungarn und Siebenbürgen aufhalten, aufgefordert, bis zum 1. Juni sich persönlich beim betreffenden Kreisamte zu melden, oder die Nothwendigkeit oder die Unbedenklichkeit ihres dermaligen

Aufenthaltes in Ungarn und Siebenbürgen gesetzlich nachzuweisen. Dies erstreckt sich auf Alle ohne Unterschied, ob sie gesetzlich zu dem Aufenthalte in den beiden genannten Ländern befugt sind, oder ob sie unbefugt sich daselbst aufhalten. Alle Jene, welche sich zum 1. Juni nicht melden, werden als Theilnehmer am bewaffneten Aufstande angesehen und das Verfahren nach dem Kriegsgesetze gegen sie eingeleitet werden.

Wiener Tagesneuigkeiten.

— Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr geriethen in der Gärtnergasse auf der Landstraße zwei Fuhrleute beim Zusammenstoßen ihrer Wagen in Streit, und von Worten zu Schlägereien; mehrere Freunde des einen Fuhrmannes (Bleiarbeiter), nahmen für denselben Partei und schlugen seinen Gegner derart, daß er mit Blut bedeckt und fast entkräftet liegen blieb. Eine kleine Abtheilung der Sicherheitsgarde, die erschien, machte den ferneren Schlägereien ein Ende, und verhaftete die Schuldigen.

— Gestern Vormittag 10 Uhr war die feierliche Vertheilung von Kleidungsstücken für arme Schulkinder im Salon des Volksgartens. Die Feierlichkeit wurde mit einer Ansprache eröffnet und auseinandergesetzt, daß die Fonds derart gestiegen seien, daß im heurigen Jahre schon 64 Kinder, nämlich 33 Knaben und 31 Mädchen betheilt werden können, während im ersten Jahre nur 16 und im zweiten 26 Kinder betheilt werden konnten. Nach der Vertheilung dankte der Vorsteher im Namen der Betheilten den Wohlthätern.

— Gestern Vormittag um halb 10 Uhr ist in der Stadt, Drachengasse, in einer Wohnung ein kleines Pulverfäßchen zersprungen wobei ein Frauenzimmer sehr stark beschädigt wurde.

— Gestern Vormittag um 10 Uhr ist in der Strauchgasse bei Abtragung eines Hauses ein Maurerlehrjunge durch den Einsturz eines Balkens erschlagen worden.

— Unter den im Oktober gebliebenen Frauenzimmern, die wir gestern erwähnten, befindet sich eine Schneiderstochter, ein Webergesellenweib, eine Uhrmachersgattin, eine Handarbeiterin, ein Zimmergesellenweib, ein Tischlerseheweib, eine Pfründnerin, zwei Dienstmägde und vier Taglöhnerinnen.

— Das mährisch-schlesische Landespräsidium hat in einer Kundmachung verfügt, daß vom 9. Mai an die Kaiser-Ferdinands Nordbahn so lange unter militärische Bewachung gestellt ist, als die russischen Truppen-Transporte dauern. Alle Beamten sind für diese Zeit den Befehlen des Obersten von Mayern untergeordnet. Ferner würde jede absichtliche Beschädigung der Bahn und des Materials mit der vollen Strenge der Gesetze bestraft werden.

— Wie man hört, sollen 15,000 Arbeiter in Paris Pässe zur Reise nach Deutschland verlangt und von der französischen Regierung erhalten haben. Ob sie auch das Visum von den verschiedenen deutschen Gesandten erhalten werden, stehet sehr zu bezweifeln, indem man wohl weiß, welch ein Handwerk französische Arbeiter in Deutschland treiben wollen.

— Vom 16. Mai angefangen dürften bedeutende Preiserhöhungen der Brenn- und Lebensmittel Statt finden, da das Unschlitt und die Kornsorten bedeutend aufschlagen.

— Ein Pesther Marquer, der am 28. sich von Pesth flüchtete, wurde von den Ungarn gefangen und nach Komorn als Spion transportirt. In der Festung wurde er bis aufs Hemd entkleidet und sogar die Stiefel untersucht, ob er nirgends vielleicht einen Zettel verborgen halte. In der Festung soll es gräulich ausschauen. Er sagt uns ferner, daß in Pesth nur ungarische Banknoten jetzt koursiren.

Neuestes.

— Reisende, welche am 7. Abends Pesth verlassen haben, erzählen, daß das Bombardement von der Festung Ofen nach Pesth zwar eingestellt, aber zwischen der Festung und dem von den Ungarn besetzten Blocksberg mit Heftigkeit fortgesetzt wurde. Der zwischen dem Blocksberg und der Festung liegende Stadttheil Ofens leidet natürlich unter solchen Verhältnissen sehr stark.

— Der König von Neapel hat an der Spitze von 7000 Mann die römische Grenze überschritten.

— Gestern ist zur St. Marxer-Linie ein Trupp ungarischer Gefangenen hereintransportirt worden. Es mochten an 200 sein.

— Se. Majestät der Kaiser befindet sich bereits hier. Gestern fuhren Seine Majestät in Begleitung des F. M. L. Böhm durch die Jägerzeile in einem offenen zweispännigen Wagen.

— Die Christinenstadt in Ofen soll in Folge des Bombardements in Brand stehen.

Fertige Männerkleider,

aller Gattungen, in größter Auswahl, sind zu bekommen, bei **Anton Rauch**, bürgerl. Schneider, in der Leopoldstadt an der Donau, über der Schlagbrücke (Rothethurmthorbrücke), links, Eck der Lilienbrunngasse Nr. 694, nächst dem Dianabade.

Die Preise sind, auf die Güte und Eleganz der Kleider staunend billig, und ich erlaube mir zu bemerken, daß ich ohne Ausnahme nur kontant arbeite, und ich bin dadurch von manchen Zuschlag an einem Kleidungsstücke enthoben, und erziele durch diesen Punkt, mit andern Vortheilen, die billigsten zu machen.

Alle Gattungen bester und modernster Stoffe von den anerkanntesten Fabriken liegen immer zum Anfertigen der Kleider in größter Auswahl in Bereitschaft, und es werden ganze Anzüge in 24 Stunden auf das Eleganteste und Beste verfertiget.

Die vergangenen geschäftslosen Monate geboten mir, Brodbürftigen Arbeit zu verschaffen, und ich ließ demnach eine große Masse billiger Kleidungsstücke verfertigen, und habe daher einen großen Vorrath billiger Kleider und zwar C. M.

Gehröcke (neu), nett und dauerhaft geabeitet um	12 fl.	— kr.
Hosen um	2 „	— „
Gilet um	1 „	15 „

Briefe bitte ich franko.

Börsenbericht vom 12. Mai 1849.

Metall. Obligat. zu	5%	89 5/8	Esterhazi-Lose à 40 fl.	58 1/2	Nordbahn-Actien	91 1/4	Kais. Münz Ducaten	27%
„ „ „	4%	71	Windischgrätz-Lose	20 1/2	Mailänder	69 1/2	„ vollw. „	26 1/2%
„ „ „	2 1/2 %	47	Esterhazi-Lose à 20 fl.	22	Gloggnitzer	92 1/2	Napoleons d'or	9.37
Bank-Actien		1120	Waldstein'sche Lose	18	Pesther	64	Souverains „	16.30
Anlehen vom Jahre 1834		147 1/2	Keglevich-Lose	9	Livorneser	63 7/8	Russ. Imperiale	9.42
„ „ „ 1839		91 1/2	Linz-Budweiser-Actien	187	Dampfschiff	—	Silber	19 1/4

Gedruckt bei Edl. v. Schmidbauer und Holzwarth.